

Historische Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart von K. Wolfert

Zum 300. Geburtstag Friedrich II. - dem „Großen“

von Klaus Wolfert

Fortsetzung der Juliausgabe

Friedrich II. hatte im Ersten Schlesischen Krieg (1740 - 42) wie im Zweiten Schlesischen Krieg (1744 - 45) große Versorgungsprobleme und auch in preußischen Ländern wird immer wieder gehungert. In dieser Situation erlässt er, dem Kartoffeln eigentlich gar nicht schmecken, im Jahr 1745 die sogenannte Kartoffel-ordre. Er empfiehlt darin den preußischen Bauern Kartoffeln anzupflanzen. Dazu schickt der König Soldaten übers Land, die Wagen voller Kartoffelsäcke mit sich führen. In den Dörfern geben sie die Saatkartoffeln an die Bauern aus. Die positive Meinung zur Kartoffel von Friedrich II. bewirkten auch die Wissenschaftler im Umfeld des Königs. Sie hatten festgestellt, dass die Kartoffel Lieferant wichtiger Nährstoffe ist und anderen Kulturpflanzen im Hinblick auf den Reinertrag pro Anbaufläche überlegen ist. Diese bahnbrechende Erkenntnis des Jahres 1745 beeinflusste auch zukunftsgerichtete Menschen der Landwirtschaft. Der Argwohn der Bauern gegenüber der Kartoffel legt sich allmählich. 1749 ist eine gute Kartoffelernte, 12-facher Ertrag von der Aussaat.

Zu dieser Zeit füllt sich der Speiseplan des Königs mit Kartoffelgerichten, wie der erhalten gebliebene Bericht vom 05. 08.1745 beweist: „Neben cotelette avec tartuffle“, also Kotelett mit Kartoffeln, finden sich „croquettes“, also paniertes, ausgebackenes Kartoffelmus sowie „tartufflele macaire“, also mit Butter gefüllte Kartoffeln nach Pe'rigeux-Art, der Heimat des königlichen Leibkochs Noel, auf dem Plan. Der König will nicht mehr auf die Knolle verzichten. Wahrscheinlich hat die Kochkunst Noels Friedrich vom Geschmack der Speise überzeugt.

Die „Kartoffelordre“ von 1745 zeigt 1746 erste Erfolge. Bezeugt ist der flächige Kartoffelanbau im Oderbruch, für 1749 in Stahnsdorf b. Berlin. 1750 ordnet der König schließlich an, „bey Altenteilchen Verschreyungen immer auch Tartuffelland vorzuzhalten“¹ - zur Versorgung ältere Menschen immer auch Kartoffelanbaufläche zu reservieren.

Dennoch sind insgesamt gesehen die Vorbehalte der Bauern immer noch

groß. Der Anbau erfolgt überwiegend im bäuerlichen Vorgarten, wie es in einem Bericht der Königlichen Domäne-Cammer vom 13.8.1755 heißt.

Der König ist unzufrieden mit der zu langsamen Entwicklung des Kartoffelanbaus. So erlässt er am 24.3.1756 den sogenannten „Kartoffelbefehl“, der allerdings nach neusten Forschungen nicht nachweisbar ist, dieser „Befehl“ soll die Bauern zum Anbau zwingen. In ihm heißt es: „Es ist uns in höchster Person die Anpflanzung der so genannten Tartuffeln, als ein nützliches und sowohl für Menschen als Vieh auf sehr vielfache Art dienliches Gewächse, ernstlich anbefohlen.“

Der König lässt zur Unterstützung im März und April 1756 an den Rathäusern Saatkartoffeln für die Bauern ausgeben. Ratsdiener und vom König extra bestellte und ernannte Feldwächter überwachten die Aussaat.



Gemälde von 1886 - Friedrich mit Bauern bei der Kartoffelernte

Der König weiß aber auch aus Berichten der „Domäne-Cammer, etwa vom 11.7.1757, dass es oftmals kein Starsinn ist, der die Bauern vom Kartoffelanbau abhält, sondern mangelnde Kenntnisse über die Kultivierung des Gemüses.

Hinzu kam, noch zur Zeit des aufgeklärten 18. Jahrhunderts lehren Pfarrer, dass die „Tartuffel des Teufels ist, wylen sie nit an Luft und Licht gedeyet.“²

Die Folge war nicht selten, dass viele Bauern durch diese Anstiftungen die Felder verwüsteten. Der König musste darum verschiedene Anpflanzungen schützen, Musterpflanzungen von Soldaten bewachen lassen, damit der Bauer sieht, welch wertvoll Ding da in der Erde schlummert, wie es in einem Flugblatt heißt.

Ungeachtet aller Anfangsprobleme

und Widrigkeiten beginnt der Siegeszug der Kartoffel in Preußen dennoch. Sie gedeiht auf den sandigen Böden der Mark vortrefflich, das mindert das Misserntenrisiko und steigert die Ernährungsqualität im Königreich.

Weitere Edikte, siehe Chronik, führen zur allmählichen Durchsetzung der Kartoffel in Preußen. Von Preußen aus erobert die Kartoffel ganz Deutschland.

Trotz dieser Erfolge lässt Friedrich II. u.a. 1771/72 Zwangsdurchsuchungen der bäuerlichen Kornböden durchführen und ordnet Kornverkäufe an, um die Bauern zum Kartoffelanbau zu zwingen. Sicherlich wieder von Historikern seiner Zeit übertrieben dargestellt: Wo immer der König in dieser Zeit weilte, lässt er sich Kartoffelgerichte servieren, so etwa am 16.10.1778 im westpreußischen Zuckau. Dort soll er im Gasthaus Kartoffelsuppe genossen haben und er erhebt sie postwendend zum „Königlichen Leibgericht“.

Spötter meinten zu dieser Zeit: „Es scheint als habe der „Alte



LOUISE HENRIETTE VON ORANJEN AUS DEN NIEDERLANDEN MACHT FRIEDRICH WILHELM MIT DER KARTOFFEL VERTRAUT. STICH. UM 1885

Fritz“ die militärischen Feldzüge seiner“Jugend“ gegen einen „Kartoffelfeldzug“ eingetauscht.

Quellen: 1 Zeit des Absolutismus zur Epoche 1648-1790 in Deutsche Geschichte, Atlas Verlag 1998

² Ebenda

„Damals“, Das Magazin f. Geschichte, 1/2012, S. 41

Chronik.....

1647 In der Gegend von Hof wird die Kartoffel erstmals in Deutschland auf einer größeren Fläche angebaut.

1664 Louise Henriette von Oranien-Nassau lässt bei Schloss Oranienburg – erstmals in Preußen – die Früchte aussäen.

1720 Friedrich Wilhelm I. befiehlt den Kartoffelanbau, bei Missachtung drohen drakonische Strafen.

1745 Friedrich II. erlässt die sogenannte Tartuffelordre, die den Kartoffelanbau empfiehlt.

5.8.1745 Auf dem königlichen Speiseplan stehen zahlreiche Kartoffelgerichte.

1746 Im Oderbruch werden Kartoffeln flächig angebaut.

1750 Der König ordnet an, zur Versorgung alter Menschen eine Kartoffelanbaufläche für diese zu reservieren.

13.8.1755 Die „Domaine-Cammer“ berichtet von zu geringem Kartoffel-Anbau.

24.3.1756 Friedrich II. erlässt den „Kartoffelbefehl“, der zum Anbau der Frucht zwingt.

März und April 1756 An den Rathäusern Preußens werden Saatkartoffeln an die Bauern ausgegeben.

1764/65 Der König erlässt zwei weitere Edikte, um den Kartoffelanbau auszuweiten.

1771/72 Friedrich II. ordnet Zwangsverkäufe überschüssigen Kornes an, um die betroffenen Bauern zum Kartoffelanbau zu zwingen.

16.10.1778 Beim Besuch im westpreußischen Zuckau erklärt er die örtlich gereichte Kartoffelsuppe zu seinem „königlichen Leibgericht“.